

Christvesper am Heiligabend 2015 um 18 Uhr in der Gnadenkirche Brauweiler



Predigttext aus Titus 2, 11- 14 (Titus allein auf der Insel Kreta)

Denn erschienen ist die Gnade Gottes, allen Menschen zum Heil.
Sie erzieht uns dazu, der Gottlosigkeit und den Begierden der Welt
abzuschwören und besonnen, gerecht und fromm zu leben in die-
ser Weltzeit.

Wir warten aber auf das, was unsere wunderbare Hoffnung ist:
auf das Erscheinen der Herrlichkeit des großen Gottes und unse-
res Retters Jesus Christus.

()

(Felsen auf der Mittelmeerinsel Kreta)

Orgel und Posaune: Marco Bordogni: „Allegretto grazioso“

L: Begrüßung

G: Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, in seinem höchsten Thron,
der heut schließt auf sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn.

Er kommt aus seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein, er
liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein.

Er äußert sich all seiner G'walt, wird niedrig und gering und
nimmt an sich eines Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding. (EG 27, 1-3)

**P: Im Namen Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund
und Treue hält ewiglich und der das Werk Seiner Hände nicht
fallen lässt ...**

P/G: Die Gnade unseres Herren Jesus Christus und die Liebe Gottes und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

**P: Der Heilige Abend lebt bei uns auch von den Wiederholungen:
die gleichen Lieder, das gleiche Essen, die gleichen Rituale, all
die alten Geschichten.
Das soll es heute Abend auch geben. Aber auch anderes. Der Pre-
digttext für diesen Heiligabend führt uns in eine andere Welt:
Bethlehem liegt in den trockenen jüdischen Bergen. Aber unser
Predigttext, der uns für heute Abend vorgegeben ist, lässt uns
mitten im Meer stranden, auf einer griechischen Insel.
Unsere Weihnachtserinnerungen leben von einem Glanz der
Kerzen, der Sterne, der familiären Wärme. Aber unser Predigt-
text versetzt uns auf einen nackten, kalten Felsen auf der grie-
chischen Insel Kreta, ganz ohne Licht und Glanz.
Unsere Weihnachtsgefühle verbinden sich meistens auch mit
Kindern, Eltern und mit der mehr oder weniger geliebten Fami-
lie. Aber unser Predigttext setzt uns neben einen einsamen, aus-
gegrenzten und über die Weltgeschichte ziemlich entsetzten
Menschen, der vor sich hin murmelt: Wo soll dass denn bloß al-
les noch hinführen?!**
Stellen Sie sich also auf spannende Gegensätze ein heute Abend!

G: Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten
sungen, von Jesse kam die Art und hat ein Blümlein bracht mitten im
kalten Winter wohl zu der halben Nacht.

Das Blümlein, das ich meine, davon Jesaja sagt, hat uns gebracht allei-
ne, Marie, die reine Magd; aus Gottes ew'gem Rat hat sie ein Kind ge-
boren, welches uns selig macht. (EG 30, 1-2)

(Die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium.)

L: Lukas 2, 1-7

G: Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben; ich komme,
bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist
mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und laß dir's
wohl gefallen.

Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen; und
weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen. O dass
mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, dass ich
dich möchte fassen! (EG 37, 1+4)

L: Lukas 2, 8-14

G: Und es sang aus Himmels Hallen: Ehr sei Gott! Auf Erden Frieden! Al-
len Menschen Wohlgefallen, Gottes Gnade allem Volk, Gottes Gnade
allem Volk!

Immer werden wir's erzählen, wie das Wunder einst geschehen und
wie wir den Stern gesehen mitten in der dunklen Nacht, mitten in der
dunklen Nacht. (EG 52, 5-6)

L: Lukas 2, 15-20

G: Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n, kommet, das liebliche
Kindlein zu schau'n, Christus, der Herr, ist heute geboren, den Gott
zum Heiland uns hat erkoren. Fürchtet euch nicht!

Lasset uns sehen in Bethlehems Stall, was uns verheißen der
himmlische Schall; was wir dort finden, lasset uns künden, lasset uns
preisen in frommen Weisen. Hallelujah!

Wahrlich, die Engel verkündigen heut Bethlehems Hirtenvolk gar große Freud: Nun soll es werden Friede auf Erden, den Menschen allen ein Wohlgefallen. Ehre sei Gott! (EG 48 1,-3)

P/G: Glaubensbekenntnis (stehend)

Posaune: J.S. Bach: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“, BWV 717

Liebe Gemeinde,

mein Kinderherz treibt mich dazu, jetzt, am Heiligabend, erst einmal einen Satz in der Sprache Jesu, auf Hebräisch, mit Ihnen zu sprechen:

? מה נשכחנה הלילה הזה מכל ותיללה בשנה – „Mah nischtanah ha lailah hasäh mi-kol halailot baschanah?“ –

So fragt das jüngste Kind in einer jüdischen Familie jedes Jahr wieder am aufregendsten Abend seines religiösen Jahres, am Pessachabend: *„Was unterscheidet denn diese Nacht von allen anderen Nächten des Jahres?“* Und über den Tisch müssen dann die Erwachsenen und die Alten den ganzen Abend Rede und Antwort stehen. Und dabei müssen sie erzählen von Adam und Eva bis zu Mama und Papa, aber auch von Kain und Abel bis zum jüngsten Massenmord religiöser Verbrecher in Paris und bis hin zu dem Vergeltungskrieg, den nun wir Europäer gegen Terroristen und Zivilisten im Nahen Osten unternehmen, alles, was zu unserer Geschichte, zu unserer Kultur und zu unserer Religion gehört und wie sie es heute Abend sehen. – Sie ahnen es schon: Das wird ein langer Abend heute Abend, wenn wir die „Mahnischtanah“- Tradition für Heiligabend übernehmen wollen.

Und es wird auch ein nicht ganz einfacher Abend. Wenn ich nur daran denke, was für unterschiedliche und was für widersprüchliche Erwartungen alleine Sie, jede und jeder Einzelne in diesen Bänken heute Abend, was für unterschiedliche Gefühle, Enttäuschungen und Hoffnungen wir alle mit zum Heiligabend-Gottesdienst hierher gebracht haben. Kinderherz und Elternerschöpfung, jugendlicher Überdruß mit der Familie und ihren ewig gleichen Ritualen, Großelternhoffnung, dass es dieses Jahr wieder einmal richtig schön wird im Kreis der Familie, ganz so wie früher, Besuchserwartung und Gewissensbisse: Wen haben wir vergessen, wer ist heute Abend ganz alleine?, usw. – Und es wird auch nicht ganz einfach, wenn ich daran denke, was für eine Offenheit und wie viel Wachheit uns heute auch noch nach der getanen Arbeit der Vorweihnachtszeit abverlangt wird, wenn wir am Heiligabend dazu noch einen – und noch dazu **so** einen Bibeltext hören und in uns aufnehmen sollen.

„Mah nischtanah...?“ - Was ist also anders heute Abend? Antwort: Bei uns eigentlich nichts. Es sei denn, wir lassen uns jetzt einmal ein auf die Antwort, die der biblische Briefeschreiber, der hier Paulus genannt wird, seinem engen Freund und Mitarbeiter Titus in diesem ganz persönlich gehaltenen Brief zu geben versucht: Titus sitzt da ganz alleine auf einer griechischen Insel, mitten im Mittelmeer; die heißt Kreta. Titus fühlt sich dort isoliert und ratlos unter lauter fremden und z. T. recht feindlichen Inselbe-

wohnen. Aber Paulus will ihm nun das Kreuz stärken per Brief. Und im Zentrum seines Ermutigungsbriefts steht der kurze erste Satz zur Begründung für seinen Mutmacherbrief; das ist seine eigene Zusammenfassung der Weihnachtsgeschichte:

DENN ERSCHIENEN IST DIE GNADE GOTTES, ALLEN MENSCHEN ZUM HEIL.

Jetzt stellen Sie sich doch einmal den armen Titus vor. Da sitzt er auf einem nackten Felsen im Mittelmeer, den Brief auf den Knien, die Einsamkeit im Herzen und das Gegrübele im Kopf: Wie soll das denn alles bloß weitergehen? Was soll denn noch alles passieren? – Und das Mittelmeer um ihn herum ist, wie wir ja alle aus den Nachrichten der letzten Jahre immer wieder gelernt haben, kein harmloses Planschbecken. Und es war schon zur Zeit des Paulus ein zuweilen lebensgefährliches Gewässer. Vor der griechischen Insel Kreta begann schon für Paulus und für die ganze Besatzung seines Schiffes die folgenschwere Katastrophe, bei der sie nur mit knapper Not dem Tod entkommen sind, indem sie von ihrem gestrandeten Schiff zu Fuß ans rettende Ufer gewatet sind.¹

Und mitten in diesem Meer sitzt hier Titus mit sich und seinen hoffnungslosen Fragen ganz allein. Und nun das: dieser Brief seines Freundes Paulus. Was schreibt der da von der Gnade, vom Charme² Gottes? – Gnade und Charme: diese beiden Worte hängen in den europäischen Sprachen unmittelbar zusammen. Gottes unwiderstehlicher Charme sei erschienen, also aufgestrahlt. Das ist ja an sich schon die Sprache von Weihnachten: Der Stern von Bethlehem strahlt auf. Ein Glanz, eine Geschichte, der sich kaum jemand entziehen kann. Gottes Charme leuchtet auf über der Welt, über dieser Welt, über unserer Welt. – Aber für Titus sieht es in diesem Moment auf dem Felsen gerade gar nicht so aus, als wären da ein großer Stern und dieser wärmende Charme Gottes zu erleben. Dem armen Titus ist da gar nicht weihnachtlich zu Mute.

Da fängt er noch einmal von vorne an zu lesen: „DENN ERSCHIENEN IST DIE GNADE GOTTES, ALLEN MENSCHEN ZUM HEIL.“ – Allen? Wirklich allen? Auch diesen Kretern, diesen mediterranen Faulenzern? Hatte nicht Paulus gerade selber die damalige Redensart über die Kreter zitiert: „*Die Kreter sind alle stets Lügner, wilde Tiere und faule Bäume*“.³ Sollte Gottes

¹ Apg 27

² Gnade, griechisch: χάρις (charis) : damit hängt das französische Wort „charme“ und das deutsche Fremdwort Charme zusammen

³ Titus 1, 12b

Gnade denen auch gelten? Ausgerechnet auch den Kretern? – Ja, „allen Menschen“ heißt „**allen** Menschen“, also auch den Kretern.

Im Weihnachtsschiff gibt es nämlich keine reservierten Plätze. Das Weihnachtsschiff ist ja kein maroder Schlepperkahn, auf den man nur gelangt mit viel Geld und mit lebensmüder Verzweiflung. – Darum geht die Weihnachtsgeschichte da drüben in Bethlehem ja auch in einem Viehstall los, ohne Schloss, ohne Riegel, ohne Alarmanlage, ohne Personenkontrolle oder Registrierzentren, damit jeder rein kann und jede sich rein traut.

Diese Idee hat doch nun wirklich Charme, dass so ein wärmendes Licht allen Menschen leuchtet, dass dieser Stallgeruch, dieses Zeltdach und diese kreatürliche Nähe jeder und jedem in Europa und auf dem ganzen Globus zustehen. – Schon mit diesem ersten Satz wären so eigentlich alle drängenden Fragen unserer Tage im Blick auf die Flüchtlinge, die Menschenrechte und die Terrorgefahr im Prinzip beantwortet:

„ALLEN MENSCHEN IST GOTTES GNADE ERSCHIENEN“.

Damit hat es der Titus auf seinem Mittelmeergebiet allerdings schwer. Er hätte es doch lieber gehabt, dass wenigstens diese störrischen Kreter da draußen vor blieben. Mit denen ist doch nach aller Erfahrung wirklich kein Staat zu machen. Und auf ihre anstrengende Nachbarschaft hätte er doch lieber auch ganz verzichtet.

Aber warte nur, Titus, der Brief geht ja noch weiter. Gottes Gnade, Gottes herzerwärmender Charme für alle Menschen, das ist alles nicht ganz so harmlos, wie es klingt. Gottes Gnade, der Weihnachtscharme will ja etwas aus uns machen, will uns ja erziehen:

“SIE ERZIEHT UNS DAZU, DER GOTTLOSIGKEIT UND DEN BEGIERDEN DER WELT ABZUSCHWÖREN UND BESONNEN, GERECHT UND FROMM ZU LEBEN IN DIESER WELTZEIT“.

Sie ist also auch eine pädagogische Gnade. Sie will uns erziehen. Sie will also auch etwas aus dir und mir machen. – Allerdings, wenn wir etwas von Pädagogik, von Erziehung hören – noch dazu mit solchen scheinbar erzkonservativen Begriffen wie „Gottlosigkeit, weltliche Begierden und Frömmigkeit“ – dann kommen bei vielen von uns leicht unangenehme Erinnerungen hoch. Erziehung war in unserer Erfahrung doch meistens so etwas wie ein unnatürliches Anpassungstraining: *Wasch dir die Finger, kämm dir die Haare, zieh etwas Netteres an zu Heiligabend, schmatz nicht beim Essen und sei höflich zu Erwachsenen!* – Ja, so etwas mag ja vielleicht auch dazu gehören,

damit wir bürgerlichen Anstand und zivile Umgangsmanieren lernen. Es schadet zumindest meistens nichts. – Aber dafür Gottes Gnade in Anspruch nehmen? Dafür den ganzen Charme der Weihnachtsgeschichte bemühen? Ist das nicht ein bisschen kitschig, die Bibel zu einem erbaulichen Knigge, zu einem bürgerlichen Benimm-dich-Buch mit religiösem Anspruch zu machen?

Wenn wir aber nun umgekehrt Menschen, die offensichtlich auch Gottes Gnade in ihrem Leben erfahren haben, an uns vorüberziehen lassen, erscheinen tatsächlich ganz andere Bilder: Adams und Evas Kinder heißen Abel und Kain, zwei Brüder, einer davon der widerliche erste Brudermörder; Mose war anfangs ein jähzorniger Totschläger; David, der große Psalmendichterkönig, ein trickreicher und im Endeffekt mörderischer Nebenbuhler seines treuen Soldaten Urija; König Salomo, ein Luxusknabe bei aller Weisheit; Paulus, anfänglich ein religiöser Extremist ... Und dann gehen wir hinüber durch die Jahrhunderte: Calvin, auch ein harscher Kirchenfürst; Luther, auch ein polternder und judenfeindlicher Dorfprediger; Melancthon, auch ein zögernder und viel zu zaghafter Unigelehrter. Und selbst wenn wir zurückschauen auf Jesus: Auch da haben wir z. B. Peitsche und Zorn gegen andere Menschen, Schroffheit und teenagerhaften Widerspruch gegen seine eigenen Eltern. – Wir können es drehen und wenden, wie wir wollen: unserer Bibel liegt nichts an angepassten Bilderbuchmenschen, die unter dem Licht der Gnade Gottes wie unerreichbare Vorbilder strahlen. Anpassung ist kein gnädiges Erziehungsziel, schon gar nicht im Stall und eben auch nicht bei dem Gestrandeten auf Kreta.

Was will dann aber Gottes Gnade, was will dann aber die ganze Weihnachtsgeschichte aus uns machen? – Ich versuche, dem armen Titus auf seinem Mittelmeerfelsen die etwas abgegriffenen Worte des Paulus mit drei ganz anderen Worten zu übersetzen:

Herbheit, Humor, Hoffnung: Herbheit in Sachen Religion, Humor in Sachen Menschlichkeit, Hoffnung in Sachen Weltgeschichte.

Herbheit: Gottes Gnade erzieht uns dazu, der Gottlosigkeit, das heißt den viel zu vielen Alltagsgöttern abzusagen. Das ist die wichtigste Voraussetzung für unsere Freiheit, dass wir endlich anfangen, auch kritisch über Gott und die Welt nachzudenken und deshalb aufhören, allen möglichen und allen unmöglichen Göttinnen oder Göttern nachzulaufen, ihnen alles Mögliche und alles Unmögliche zu glauben, allem Tiefsinnigen und ebenso allem Unsinnigen mit Andacht zuzuhören. – *Wer nicht über Gott nachdenkt, glaubt alles.* Und alle Götter und alle Mächtigen und alle Einflüsterer dieser Welt haben leichtes Spiel mit uns, wenn wir nicht über Gott nachdenken. –

Über den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, über den Vater Jesu Christi nachzudenken, das macht uns **herb und widerspenstig** gegen alle möglichen und unmöglichen religiösen Ansprüche, die uns ringsum erreichen, ob mit süßen oder mit sauren Tönen. Wer Gottes Gnade inmitten des Stallgeruchs von Bethlehem wahrgenommen hat, der bleibt **herb und widerständig** gegen jeden süßen und erbaulichen Religionsbetrieb. Diese **religiöse Herbheit** macht uns frei in der Welt der Einullreligionen und gegenüber den Anweisungen aller möglichen Regimes.

Humor: Und Gottes Gnade erzieht uns dazu, selber gnädig zu sein. Und angesichts unserer allzu menschlichen und schrecklich alltäglichen Wirklichkeit geht das tatsächlich nur mit Humor. – Kürzlich erschien in einem „Streiflicht“ der Süddeutschen Zeitung⁴ ein schönes Beispiel für solchen **gnädigen Humor**. Da habe der bayrische Finanzminister Markus Söder in fast deckungsgleicher Tonlage wie die linke „Eiskönigin“ Sahra Wagenknecht das Schicksal der nahöstlichen Flüchtlinge mit dem Gebaren der islamistischen Terroristen in einen Topf gerührt. Für diesen Zynismus und für ihre billige ewige Besserwisserei sollten nun beide bestraft werden. Als sie ans Himmelstor klopfen und um Einlass bitten, werden sie schroff abgewiesen: *Kein Platz für euch im Himmel!* Sie sollen direkt hinab ins Fegefeuer. – Aber da greift die himmlische Hallstimme von höchster Stelle mit pädagogischer Gnade ein: *Nein, sie sollen ab sofort ganz im Gegenteil beide hinauf auf die selbe himmlische Wolke, wo sie brav einander gegenüber sitzen müssen und wo sie, die immer alles besser wissen, gezwungen sind, einander zuzuhören bis zum Jüngsten Tag, wann immer der kommen mag.* – Also: Gnade ja, sogar für diese beiden. Aber nicht absichtslos. Selbst sie könnten ja wohl doch auch noch dazu lernen und sei es erst am Jüngsten Tag.

Hoffnung: Und damit sind wir schon beim dritten Wort des Weihnachtsbriefs auf den kretischen Felsen: **unbezähmbare Hoffnung**. In den Worten unseres Predigttextes:

„WIR WARTEN ABER AUF DAS, WAS UNSERE **WUNDERBARE HOFFNUNG** IST, AUF DAS ERSCHEINEN DER HERRLICHKEIT DES GROSSEN GOTTES UND UNSERES RETTERS JESUS CHRISTUS“.

Eine unserer Migrantinnen in Brauweiler hat mir im Herbst ganz ohne jeden religiösen Unterton gesagt, ihr Motto sei: „*Never give up!*“, „*niemals aufgeben!*“ – Da treffen sich also vielleicht gute Christinnen und Christen mit schlechten oder gar keinen Christen: Es ist für beide immer noch etwas zu erwarten in unserem Leben. Gottes Gnade ist erschienen, ja, aber nicht alles

⁴ SZ vom 16. 11. 2015, S. 2

auf einmal. Jesus ist geboren. Aber diese tolle Geschichte hat ja für dich und mich immer wieder gerade erst begonnen als eine sehr menschliche Geschichte mit allen ihren Widersprüchen und Aufenthalten. Jesus hat Spannung in unsere Welt gebracht; aber die endgültige Lösung steht noch aus. Und mitten in dieser Spannung kann, darf und soll niemand das Leben freiwillig aufgeben. Wir stehen jetzt alle, ob wir es wissen oder nicht und, ob wir es glauben oder nicht, in dieser Spannung zwischen einer ziemlich verkorksten, aber eben doch nicht endgültig verlorenen Welt und einer anderen, einer besseren Welt, die noch werden soll. Das ist unsere Welt, an der wir uns noch versuchen sollen, für die wir noch Verantwortung mittragen sollen.

Das ist unsere Welt, in der dieser Glanz der göttlichen Gnade von Adams und Evas Tagen über den Weihnachtstag in Bethlehem, über den Titus-Felsensitz auf der Mittelmeerinsel und über die Frage des jüngsten Kindes am höchsten Feiertag der Juden „ma nischtanah ha lailah hasä mi kol halailot baschanah?“ – „was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten des Jahres?“ – bis zu uns vordringen will. Wir müssen nur die Augen aufmachen. Diese Nacht ist anders als alle anderen Nächte des Jahres, wenn wir diese Spannung zulassen.

Heute ist Heiligabend. Und das ist wahrlich ein Grund zum Feiern. Aber morgen kommt noch etwas, da geht ja die Geschichte mit diesem Jesus überhaupt erst richtig los und wirklich weiter. Und morgen, da kommt noch etwas, da werden ja Menschen gesucht, die Gottes Gnade und Charme in unserer Welt weitergeben wollen. Und da will ich morgen unbedingt dabei sein; und ich will meinen Teil dazu beitragen. Dann kommt alles andere fast von selbst.

Ma nischtanah halailah hasäh? - Liebe Gemeinde, Sie haben heute Abend noch ein tolles Programm vor sich, wenn Sie sich das mit Ihren Jüngsten oder einfach nur untereinander mit den Erwachsenen erzählen und ausmalen wollen. Und auf dem Weg dahin können wir nachher beim Ausgang wunderbar trotzig und voller Hoffnung darauf, dass unsere Welt **nicht** verloren geht, zusammen singen „O du fröhliche...“

Amen

G: Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein! Der immer schon uns nahe war, stellt sich als Mensch den Menschen dar.

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein! Bist du der eignen Rätsel müd? Es kommt, der alles kennt und sieht!

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein! Er sieht dein Leben unverhüllt, zeigt dir zugleich dein neues Bild.

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein! Nimm an des Christus Freundlichkeit, trag seinen Frieden in die Zeit!

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein! Schreckt dich der Menschen Widerstand, bleib ihnen dennoch zugewandt!

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht endlos sein!

(EG 56, 1_5)

L: Abkündigungen

Fürbitte

Mein Gott,

wie bunt die Welt am Heiligabend ist: in Bethlehem mit den Fremden und den Weisen, in Berlin mit den Migranten und den Zugewanderten, in Brauweiler mit den Flüchtlingen und mit den Gästen! Und es wird jetzt immer bunter, auch in unserer Kirche.

Dafür danken wir Dir, Gott, heute Abend zu allererst: für die Verwandten und die Freunde, die Bekannten und die Fremden, für die Evangelischen und die Katholischen, die Frommen und die Unfrommen, die Christen und die Juden, die Muslime und die Buddhisten; wir danken Dir, Gott, für die Vielfalt in unserer Welt, die endlich auch in unserer Kirche erscheint.

Heute Abend sind wir hier zusammen mit Menschen aus Europa, Amerika und Asien, aus Japan, Russland und Polen, aus Uruguay, Spanien und Italien

und vielleicht aus vielen anderen Welten. Wir danken Dir, Gott, dass uns allen, ihnen allen, allen Menschen der Erde Deine Zusage, Deine Ermutigung, Deine Aufforderung gilt: Es soll noch werden Friede auf Erden!

Und wir bitten Dich, Gott, stellvertretend für alle Einsamen unter uns, heute besonders für den jungen Flüchtling, der in seiner Turnhalle auf der Pritsche liegt und der sich in seiner Einsamkeit unter vielen anderen entsetzlich langweilt.

Und wir bitten Dich, Gott, stellvertretend für alle Kranken unter uns, heute besonders für den Jungen, der sich auf der langen Flucht mit Tuberkulose angesteckt hat, dass er nun die bestmögliche medizinische Versorgung und menschliche Ansprache bei uns bekommt.

Und wir bitten Dich, Gott, stellvertretend für alle Unterdrückten, Geschlagenen und Misshandelten unter uns, heute besonders für die junge Afrikanerin, die auf der Flucht unterdrückt, misshandelt und geschlagen wurde.

Und wir bitten Dich, Gott, stellvertretend für alle Länder der Erde, besonders für unser Land, dass wir nie wieder Mauern bauen, nie wieder aussperren und einsperren, wo wir helfen und aufbauen können, dass wir „das schaffen“!

Für alle Menschen unserer Erde beten wir gemeinsam, wie Jesus uns gelehrt hat: Vaterunser ...

Posaune: Marco Bordogni: „Allegretto“

P: Segen

Wir singen das alte Weihnachtslied und verlassen damit singend die Kirche der ganzen bedrohlichen Weltlage zum Trotz und tragen so einen hoffentlich lange anhaltenden anderen Ton in die Welt und mit nach Hause

O du fröhliche, o du selige , gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt hing verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich, o Christenheit

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Himmliche Heere jauchzen dir Ehre: Freue, freue dich, o Christenheit!